



Social Work Science Day 2016

Tagungsdokumentation

Programm

9:30 – 11:00 Uhr | Enquete: Grenzen der Hilfsbereitschaft?

Analysen, Kontroversen und Praxen der Arbeit mit und von Geflüchteten

Moderation: Michaela Moser, FH St. Pölten

Begrüßung: Peter Pantuček-Eisenbacher, FH St. Pölten

Teil I: Ankommen

- Tobias Mindler, Österreichisches Rotes Kreuz Burgenland
- Bernhard Litschauer-Hofer, Arbeiter Samariter Bund
- N.N. (Initiative Guarantee on Tomorrow)

Teil II: Unterkommen, Integration/Inklusion

- Alexandra Gröller, Geschäftsführerin Evangelischer Flüchtlingsdienst
- Christoph Planitzer, Land NÖ Moderation: Michaela Moser

11:00 – 11:20 Uhr | Kaffee

11:20 – 12:30 Uhr | Brücken bauen – Offene Jugendarbeit und Jugendliche Geflüchtete

„Brücken bauen – die Rolle der Offenen Jugendarbeit für Jugendliche mit Fluchterfahrung“

Offene Jugendarbeit steht grundsätzlich allen Jugendlichen unabhängig von Geschlecht, Konvention oder Herkunft offen. Auf Grund der steigenden Zahl junger Menschen, die aktuell nach Österreich flüchten, steht die außerschulische Jugendarbeit vor neuen, aber auch vor bekannten Herausforderungen. Welche Haltung OJA einnimmt und welche Angebote für Jugendliche, aber auf für die jeweiligen Gemeinden gesetzt werden können, wird im Rahmen dieser Veranstaltung erörtert.

11.20 – 11.30 Uhr | Begrüßungen

bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit und NÖJA - Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft Offene Jugendarbeit

11:30 – 12:00 Uhr | Offene Jugendarbeit, Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung

Werner Prinzjakowitsch, Pädagogischer Bereichsleiter im Verein Wiener Jugendzentren, bOJA

Der niederschwellige Arbeitsansatz der Offenen Jugendarbeit in Jugendzentren und im Öffentlichen Raum ist erwiesenermaßen höchst attraktiv für vulnerable Zielgruppen. Das können ebenso Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein, die hier aufgewachsen sind, als auch solche mit Fluchterfahrung. Ein inklusiver Arbeitsansatz muss daher gleichermaßen alle relevanten Zielgruppen berücksichtigen und sozialräumlich orientiert deren Bedürfnisse aufnehmen, ohne die eine gegen die andere Gruppe auszutauschen. Offene Jugendarbeit mit Flüchtlingen macht also nur dann Sinn, wenn sie gleichermaßen die anderen im Sozialraum verorteten Gruppen adressiert.

12.00 – 12.30 Uhr | Welcome.Zu.Flucht.

Johanna Berktold, Cem Kavakci, Offene Jugendarbeit Dornbirn (OJAD)

Wie gelingt es, sowohl eine Begegnungskultur für geflüchtete Jugendliche zu gestalten und trotzdem nicht auf jene Jugendliche zu vergessen, die bisher im Zentrum der Aktivitäten der OJA stehen? In diesem Projekt soll durch Begegnungsräume, Qualifizierung, Workshops, Peer to Peer Arbeit und verschiedenen weiterführenden Aktivitäten diesen Herausforderungen proaktiv begegnet werden.

12:30 – 13:00 Uhr | Mittagspause

13:00 – 14:00 Uhr | Posterpräsentationen, Networking

Studierende des Department Soziales stellten ihre Arbeiten vor. Außerdem präsentierte das Ilse-Arlt- Institut für Soziale Inklusionsforschung aktuelle Forschungsergebnisse.

14:00 – 15:30 Uhr | Workshops I

- Grenzen der Hilfsbereitschaft? Analysen, Kontroversen und Praxen der Arbeit mit und von Geflüchteten
- Brücken bauen – Offene Jugendarbeit und Gemeinden
Diskussion eines Leitfadens zum Zusammenleben in der Gemeinde
- Berufsethisch informierte Entscheidungsfindung
Vielleicht fragen Sie sich an manchen Tagen: Habe ich „richtig“ gehandelt? Wir laden Sie ein, Ihre berufliche Expertise einzubringen und im Austausch mit anderen SozialarbeiterInnen zu erweitern. Im Rahmen des Workshops bieten wir Raum für Diskussion, um bewusst aus dem täglichen Handlungs- und Entscheidungsdruck auszusteigen. Anhand von vorbereiteten exemplarischen Fällen bietet sich die Gelegenheit, gemeinsam Handlungsspielräume zu erschließen und Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Ausgehend von ethischen Berufskodex und von Menschenrechts-Dokumenten, schaffen wir einen Rahmen, berufliche Dilemma-Situationen zu beleuchten. Sie erfahren auch mehr über unsere Masterthesen und haben auch die Möglichkeit eigene Dilemma-Situationen zur Diskussion zu stellen.
- Jugend(arbeit) auf dem Lande – Zur Bewältigung des Jugendlich-Seins in Römerland- Carnuntum
Studierende des Master-Studiengangs Soziale Arbeit führten die Studie zwischen September 2013 und Mai 2016 durch. Die Arbeit liegt in Gestalt von drei Gemeindestudien mit den Schwerpunkten in den Themengebieten Alltags- und Lebensbewältigung von Jugendlichen, Jugendbildern, Selbstorganisation sowie Phänomenen sozialer Schließung und attraktive Plätze für Jugendliche vor. Die Fotoausstellung thematisiert die erschlossene “do-it-yourself”-Mentalität, den oft erschwerten Zugang zu Mobilität, die zum Teil ambivalente Haltung gegenüber Unterstützungsangeboten von außen sowie nur schwer ausdrückbare moralischen Parameter rund um das Dabei-Sein in Gruppen, um das Dazugehören zu „Kerngruppen“ der Dörfer und Gemeinden.

- Sozialpädagogik an der FH St. Pölten, im Anschluss: Lesung „Aus dem Leben von Pippi Langstrumpf 2016 – Rollenvielfalt in der Sozialpädagogik“

Die Fachhochschule St. Pölten startete heuer bereits zum zweiten Mal den Hochschullehrgang Sozialpädagogik, womit ein in Österreich einzigartiges Angebot geschaffen wurde, Sozialpädagogik auf Hochschulniveau und dennoch praxisnah zu studieren. Dieses Angebot formt auch ein Stück weit die Sozialpädagogische Landschaft und Disziplin. Im Vortrag werden Diskurse beschrieben, zu denen sich die Sozialpädagogik an der FH verbindet, außerdem Praxisfelder und mögliche Rollen der Sozialpädagogik, die zur Diskussion stehen.

Daniela Koller und Veronika Prantl lesen aus Kapiteln von Pippi Langstrumpf, die Studierende des Hochschullehrgangs im Rahmen einer Lehrveranstaltung mit Christine Haselbacher ins Jahr 2016 transformiert haben. Darin enthalten sind sehr viele Geschichten und Deutungen, anhand derer sozialpädagogische Rollen reflektiert und diskutiert werden können. Es gibt ein Jugendzentrum, das Ausprobieren Substanzen aller Art, triste Realitäten jugendlicher Alkohol-szenen und Kofferraum saufen, auch kleine weiße Pillen, die das groß werden verhindern sollen. Was ist angemessenes sozialpädagogisches Handeln? Woran orientiert es sich? Die BesucherInnen dieses Workshops werden zur Diskussion geladen. Die Geschichten über Pippi Langstrumpf 2016 dienen dabei der Inspiration.

- Let's organise! Organisieren wir uns!

Rund um Arbeit und Engagement mit und von Geflüchteten sind auch Dringlichkeit und Bedeutung von Selbstorganisation und verschiedenen Ansätzen des „Organising“ gewachsen. Erinnerungen, ein Anknüpfen und Weiterentwickeln von Strategien und Methoden, wie sie u.a. schon in den 30er Jahren von Saul Alinsky praktiziert und seither von vielen sozialen Bewegungen und Initiativen, in Gemeinwesen- und gewerkschaftlicher Arbeit weitergeführt wurden, tun not. Im Workshop geht es um alte und neue Ansätze des „Organising“ und um die Frage, was es braucht, um die nötigen Strukturen der Selbstorganisation aufzubauen und zu stärken. Im Zentrum steht dabei u.a. der nachhaltige Einsatz kollektiver Ressourcen sowie um die Frage möglicher Allianzen mit weiteren relevanten gesellschaftlichen AkteurInnen. Wie können wir angesichts der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation Druck für positive Veränderungen mobilisieren, Beteiligung organisieren, Druck machen, kurz: kollektiv etwas bewegen, ohne dabei selbst kaputt zu gehen.

15:30 – 16:00 Uhr | Kaffee

16:00 – 17:30 Uhr | Workshops II

- Älter werden in St. Pölten

In diesem Workshop werden die Ergebnisse des Masterprojektes „Älter werden in St. Pölten“ vorgestellt, das in der Zeit zwischen September 2014 und April 2016 durchgeführt wurde. Auf Basis von ausführlichen Interviews mit älteren Menschen sowie Befragungen von Personen, die im kommunalen und nichtkommunalen Bereich der Stadt für SeniorInnen und deren Angehörige tätig sind, wurden Bedürfnisse der älteren Menschen, ihr Gestaltungswillen bzw. ihre Wünsche nach Rückzugsmöglichkeiten und gewünschten Rahmenbedingungen für ein gelingendes und zufriedenes Leben im Alter in St. Pölten analysiert. Daraus wurden Vorschläge für einen Umgang der Sozialen Arbeit mit Anpassungsleistungen im Alter entwickelt, darunter Handlungsanleitungen für eine Soziale Beratung älterer Menschen sowie Vorschläge für eine bessere Erreichbarkeit und einen verbesserten Zugang zu Beratung und Information für ältere Menschen in Form des Modellprojektes „Älter werden im Stadtteil“. Des Weiteren erfolgte eine Analyse von Angeboten, Gestaltungs- und Teilhabemöglichkeiten für ältere Menschen auf kommunaler wie auch auf nichtkommunaler Ebene, auf deren Basis Empfehlungen zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen in der Stadt entwickelt wurden.

- Bridging Gaps: Brücken bauen – Verbindungen schaffen. Projekt des Karl Ritter von Ghega Instituts und Ilse-Arlt-Instituts der FH St. Pölten im Rahmen von Talente Regional

Im Projekt „bridging gaps“ wird anhand von technischen Fakten und Analysen zum Brückenbau und zum Lebenszyklus einer Brücke (Vor-)Schulkindern gemäß ihrer jeweiligen Bildungsstufe die Funktion einer realen Brücke sowie deren Planung, Kostenrechnung und Instandhaltung dargelegt. Gleichzeitig bietet dies die Möglichkeit, die symbolische Bedeutung einer Überbrückung von sozialen Differenzen wie z.B. Bildungs- bzw. Herkunftsniveaus zu thematisieren und mit den (Vor-)Schulkindern zu reflektieren, wie solche „social gaps“ überbrückt und konstruktiv bearbeitet werden können.

- Arbeiten ohne Papiere, aber nicht ohne Rechte: Workshop für MultiplikatorInnen

MigrantInnen haben in Österreich häufig keinen freien Arbeitsmarktzugang und müssen undokumentiert oder (schein)selbstständig arbeiten. Doch auch undokumentiert Arbeitende haben Rechte. Neben Beratung und Begleitung bietet die Anlaufstelle zur gewerkschaftlichen Unterstützung undokumentiert Arbeitender (UNDOK) daher kostenlose Workshops für MultiplikatorInnen sowie für undokumentiert Arbeitende an. In diesem Workshop wird das notwendige Ba-

siswissen und die wichtigsten praktischen Schritte vermittelt, um die eigenen Rechte und Ansprüche gegenüber dem/der ArbeitgeberIn erfolgreich einfordern und durchsetzen zu können. Denn das Wissen über die eigenen Rechte ist die wichtigste Voraussetzung, um sich gegen Ausbeutung zur Wehr setzen zu können!

Mehr Informationen: www.undok.at

- Inklusion und ihre Entwicklung in den Niederlanden

Einleitend beschreiben wir das Konzept von Inklusion. Was bedeutet Inklusion und welche Ziele werden verfolgt? Als Intermezzo wird ein kleiner Film gezeigt. Einer kurzen Beschreibung über die Stand der Entwicklung in den Niederlanden folgt ein Austausch über die real existierende Praxis in Kleingruppen. Die Resultate der Diskussionsgruppen werden anschließend zusammengefasst.

- Grenzen wahrnehmen – empathisch bleiben! Gewaltfreie Kommunikation als Werkzeug und Weg

Menschen, die Unterstützung und Hilfe brauchen, stehen vor uns – und wir als BegleiterInnen gehen dabei bis ans Limit unsere Kapazitäten (und darüber), helfen, unterstützen, hören zu, suchen nach Lösungen, wollen empathisch bleiben, aber auch unsere Grenzen wahrnehmen. Mit Werkzeugen der gewaltfreien Kommunikation können Wege gefunden werden, empathisch mit sich selbst und auch seinem Gegenüber zu bleiben, eigene Grenzen zu erkennen und Möglichkeiten zu finden, diese freundlich zu kommunizieren.

- Selbstverteidigungs- und Deeskalationstrainings als Ressource für Sozial- und Schulpädagogik

Deeskalationstrainings sind in der Arbeit mit Jugendlichen in verschiedenen Präventionsstufen weit verbreitet. Zunehmend greifen auch Einrichtungen der Sozial- und Behindertenpädagogik auf diese Angebote zurück, um ihren Mitarbeitern im Umgang mit aggressiven Konflikten neue Werkzeuge zur Verfügung zu stellen und das Konfliktverhalten der Professionisten positiv zu beeinflussen. Vor allem kombinierte Trainingsprogramme aus Deeskalations- und Selbstverteidigungselementen, die einen hohen Selbsterfahrungsanteil beinhalten, haben sich als besonders zielführend und nachhaltig erwiesen.

In diesem Workshop werden anhand von aktuellen Projekten aus der Steiermark verschiedene Aspekte der Anwendung in der sozialpädagogischen Praxis beleuchtet, die zu einer Diskussion über mögliche Chancen und Risiken (Kleingruppe und Plenum) und die Erarbeitung eigener Positionen anregen sollen. Eine aktuelle entstehende Masterarbeit über die Durchführung und

Evaluation eines Selbstverteidigungs- und Deeskalationstrainings für Pflichtschullehrer in der Steiermark wird vorgestellt, die AutorInnen möchten diesen Workshop als sounding board für ihre Arbeit nutzen.

Ausstellung: Jugend(arbeit) auf dem Lande

Zur Bewältigung des Jugendlich-Seins in Römerland-Carnuntum

Während des Social Work Science Days 2016 war im Kleinen Festsaal ganztägig die Fotoausstellung „Jugend(arbeit) auf dem Lande – Zur Bewältigung des Jugendlich-Seins in Römerland-Carnuntum“ zu besichtigen.